

Geleitwort

Im dritten Jahrtausend kann man ein Resümée ziehen über die Ansichten zum menschlichen Tun und Lassen, die für Beratungsprozesse relevant sind. Vieles hat sich geändert.

Früher dachte man, es genüge, sich „am Riemen zu reißen“, um auch unangenehme Aufgaben erfolgreich in Handlung umzusetzen. Mit dieser Theorie konnte man nur wenigen Menschen helfen, ihre Neujahrsvorsätze erfolgreich umzusetzen. Heute weiß man, dass erfolgreiches zielrealisierendes Handeln einen Phasenübergang von einem abwägenden zu einem intentionalen Mindset voraussetzt. Die Psychologie schaltet sich in die philosophische Debatte zur Willensfreiheit ein und untersucht experimentell, wie Willensprozesse unterstützt werden können. Sich nur in Selbstkontrolle zu etwas zu zwingen genügt nicht, der innere Rubikon muss überschritten werden. Neue Ansätze der Beratung haben Tools entwickelt, wie dieser Phasenübergang systematisch begleitet werden kann.

Früher dachte man, es genüge, sich mit der Beratung an den bewussten Verstand zu wenden. Wenn der Klient doch nur einmal eingesehen hat, dass seine unerwünschte Stimmung auf irrationalen Gedanken beruht, dann wird sich das per Verstandeskraft ändern. Obwohl die Psychoanalyse schon lange die Existenz eines Unbewussten angenommen hat, wurde dieses Wissen im Bereich der Esoterik angesiedelt. Heute weiß man, dass menschliche Motivation nicht nur über Verstandesprozesse, sondern auch zu einem bedeutenden Teil über unbewusste Prozesse generiert wird. Neue Ansätze haben Möglichkeiten entwickelt, das Unbewusste in der ihm eigenen Bildersprache und engen Körperanbindung anzusprechen und Veränderungen auf dieser Ebene in die Wege zu leiten.

Früher dachte man, die Vorstellung, die sich ein Mensch von sich selber und von seiner Umwelt macht, entspreche einem einfachen Abbildungsverhältnis. Draußen steht ein Baum, in meinem Kopf befindet sich ein Bild von diesem Baum, so, wie ein Fotoapparat es schießen würde. Heute weiß man, dass eine konstruktivistische Erkenntnistheorie das Verhältnis von Mensch zu Umwelt adäquater abbildet. Auch das Verhältnis vom Menschen zu sich selber wird als fortlaufender Konstruktionsprozess von Narrativen angesehen, nicht mehr als ein in Stein gemeißeltes Selbstbild, dessen Entwicklung in der Pubertät abgeschlossen wird. Neue Ansätze zeigen, wie Klienten dabei geholfen werden kann, sich auf der Basis der konstruktivistischen Erkenntnistheorie in ein ressourcenaktivierendes Verhältnis zu sich und der Welt zu setzen.

Früher dachte man sich das Verhältnis von Ursache und Wirkung in einfachen deterministischen Zusammenhängen. Die Synergetik hat als ein Ansatz der Selbstorganisationstheorie für viele Bereiche der Naturwissenschaft zeigen können, dass in komplexen, dynamischen Systemen Musterbildung emergent erfolgt. Neue Muster entstehen „aus sich selbst heraus“, unvorhersagbar und ohne direkten äußeren Beweg. Wie können in der Beratung solche synergetischen Vorgänge

zur Lösungsfindung benutzt werden? Neue Ansätze haben hierfür Methoden und Werkzeuge entwickelt.

Es ist das Verdienst dieses Buches, eine Zusammenschau dieser wichtigen Themen zu halten und Ansätze vorzustellen, die in dieser Hinsicht zueinander passen. Als naturwissenschaftliches Bindeglied wird die Hirnforschung herangezogen. Auf der Basis dieser Zusammenschau entwickelt Frau Pokora dann ihr eigenes Modell von ressourcen- und lösungsorientierter Beratung. All die oben beschriebenen Einsichten sind schon im letzten Jahrtausend entstanden, sie existieren nicht erst seit gestern. Aber vermutlich bedarf es einiger Zeit, bis ein Paradigmenwechsel im Menschenbild und in der Handlungstheorie stattfinden kann, der dem Menschen besser hilft als früher, seine eigenen Lösungen zu finden und sich selbst als aktiven Konstrukteur des eigenen, gelungenen Lebenswegs zu erleben. Dieses Buch ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zu solch einem Wechsel, ich wünsche ihm viele sorgfältige Leser.

Zürich, im Januar 2012

Maja Storch